

Redaktion:
Wien, VI., Campendofstraße 78.

Abonnement-Preise:
Für Oesterreich-Ungarn mit freier
Postsendung:
Halbjährig 80 kr.
Vierteljährig 40 kr.
Für Deutschland:
Vierteljährig (unter Ruver) 70 kr. —
Post 1.20.
Für das übrige Ausland:
Vierteljährig 58 kr. = 1 Frk. 25 Cent.
Stapelne Exemplare 6 kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem
2. und 4. Donnerstag im Monat.
Kunversteht: Reklamationen sind portofrei.

Die Zukunft

Zentralorgan

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletariat aller Länder vereinigt Euch!

Administration u. Expedition:
Wien, VI., Campendofstraße 78.

Inserions-Gebühr:
Für Anzeigen von Parteigenossen:
5 kr.
Für Anzeigen von Privatpersonen:
10 kr.
die dreimal gespaltene Zeile oder
deren Raum.

Wir erlauben bei allen Geldsendungen
sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte

werden nicht zurückgegeben.

Nr. 95.

Wien, Donnerstag 27. September.

1883.

Parteigenossen! Vergesst der Familien der Subskribenten nicht.

Zur Agrarfrage.

I.

Einer der wundesten oder dunkelsten Punkte der modernen Arbeiterbewegung bildet unstreitig die Stellung des Landproletariats zum Industrieproletariat. Die gesammte Arbeiterbewegung aller Länder, insofern dieselbe sozialistisch genannt werden kann, bewegt sich zu meist und fast ausschließlich in den Kreisen der industriellen Arbeiterschaft und fast nirgends haben sich die Landarbeiter noch an der Bewegung beteiligt.

Diese Tatsache ist für unsere Sache umso bedauerlicher, als sich dieselbe für die Weiterentwicklung und Realisierung unserer Ideen immer empfindlicher fühlbar macht und wir befürchten müssen, daß uns mit der Zeit von dieser Seite ein nicht zu unterschätzender Gegner erwachsen könnte. Diese Gegnerschaft wäre für unsere Sache umso bedauerlicher, weil sie sich damit selbst am Meisten schadet und auch gleichzeitig der allgemeinen Entwicklung der Dinge so wenig gerechtfertigte Schranken setzt, daß ein großer Teil der edelsten Menschenfreunde an der Menschheit selbst zur Verzweiflung gebracht werden könnte.

Zehntausende und hunderttausende Landproletariat schmachten unter einem, verhältnismäßig noch viel drückenderen Joch des Kapitals, als die Industriearbeiter, und doch wird ihrer so wenig gedacht, daß noch kein einziger Versuch zu einer Landarbeiter-Organisation gemacht worden ist. Bei all' den Schwierigkeiten, welche wir uns dabei vor Augen halten, können wir nicht umhin, die gesammte Arbeiterbewegung, uns mitinbegreifen, eines sträflichen Leichtsinnes anzuklagen, mit welchem dieselbe gerade der Landarbeiterschaft gegenüber gefühndigt hat.

Wir hoffen, der Sache des gesammten arbeitenden Volkes einen großen Dienst zu erweisen, wenn unsere Anregungen dazu beitragen, einen größeren Schwerpunkt auf die Propaganda und Agitation unter der Landarbeiterschaft herbeigeführt zu haben. Zu diesem Zwecke wollen wir es nun versuchen, durch eine Beleuchtung der Schäden und Mängel, welche auf diesem Gebiete bis jetzt zu Tage getreten, die Ursachen des Uebels kennen zu lernen, vielleicht ist es dann möglich, auch die richtigen Mittel und Wege wenigstens andeutungsweise zu finden, um durch ein tätiges und verdoppeltes Eingreifen einen Teil, wenn schon nicht das Ganze, des Versäumten nachzuholen.

Vor allen Dingen wird es notwendig, uns über die Größe und Wichtigkeit der Agrarfrage ein richtiges Bild zu machen, damit auch Jeder unserer Genossen mit Liebe und Ueberzeugung an die jedenfalls saure und schwierige Arbeit gehe.

Jedermann ist bekannt, daß es vorwiegend die Landbevölkerung ist, welche stets und überall dem sich Bahn brechenden Fortschritte entgegengetreten ist. Wenn auch jetzt die Bauern kaum mehr einen Vernichtungskrieg gegen die Elektrizität oder deren Anwendung in der Technik aufnehmen werden, wie sie es seinerzeit gegen die Dampfmaschinen getan haben, so bilden sie heute immer noch die eigentliche Schutzwehr für die Reaktion und alle Sorten Dunkelmänner, welche dem geistigen und sozialen Fortschritte der Menschheit offene oder versteckte Feinde sind.

Aber hierin liegt der wichtigste Punkt für uns und unsere Ideen; die sozialen Zustände, die alte Ordnung der Dinge in neue, bessere und gerechtere umzugestalten. Zu dieser Umgestaltung und insbesondere der heutigen Produktionsweise gehört aber auch unumgänglich eine Umwandlung der Produktionsform der nützlichsten Lebensbedürfnisse der Menschen, also der landwirtschaftlichen Produktion, und diese wird nie als o h n e den Willen der Landarbeiter selbst vollzogen werden können. Wer von unseren Genossen nur einigermaßen über diese Frage nachdenkt, wird sogar zu dem Schlusse kommen, daß dieses eigentlich das Notwendigste und Erste sein müsse, um eine endgültige Lösung der sozialen Frage herbeizuführen und daraus ergibt sich auch sofort die eminent hohe Wichtigkeit, mit aller Kraft die Propaganda und Agitation unter dem Landproletariat in die Hand zu nehmen. Dasselbe einmal in demselben Maße für unsere Sache gewonnen, wie das industrielle Proletariat, versichert uns des vollständigen Sieges unserer Sache.

Es entsteht nunwohl die Frage, wie und auf welche Weise diese Tätigkeit am Besten zu entwickeln wäre, wobei wir uns zunächst das vor Augen führen wollen, was bis heute auf diesem Gebiete getan wurde. Da tritt uns nun die ganz merkwürdige Erscheinung vor Augen, daß das eigentliche Landproletariat von der gesammten mitteleuropäischen Arbeiterbewegung gänzlich unberührt geblieben ist und insbesondere die Arbeiterpartei deutscher Sprache sich, wie bereits erwähnt, ausschließlich aus den Reihen des gewerblichen und industriellen Pro-

letariats rekrutiert, trotzdem gerade die deutsche Partei in ihren Prinzipien und Tendenzen die kosmopolitischste genannt werden kann.

Während in Rußland, Spanien und Italien, ebenso auch in den südslavischen Ländern fast die Hälfte oder doch eine respektable Minorität wirklicher Landproletariat in ihren Reihen zählt und von den dortigen Sozialisten von allem Anfang eine rege Agitation unter denselben entwickelt wurde, finden wir in der deutschen, österreichischen, französischen und belgischen Arbeiterpartei kaum einen nennenswerten Bruchteil aus den Reihen der landwirtschaftlichen Proletariat, ebensowenig, als man sich bis heute besonders Mühe gegeben hätte, aus diesen Kreisen Anhänger zu gewinnen. Die ganze Propaganda, welche unter der Landbevölkerung zu machen versucht oder auch teilweise in einzelnen Gegenden gemacht wurde, war für den Bauer und den Kleinbesitzer den be rechnet, denen wurden bisher ihre Steuern, ihre Konkurrenzunfähigkeit und ihre Schulden vorgerechnet. Jeder Einzelne von den einigermaßen geschulten Sozialisten kennt die Leiden und Sorgen des kleinen Landmannes und deren Ursachen so gut und oft besser, als der Letztere selbst. Aber in den wenigsten Fällen kennt er all' die Leiden und Qualen des eigentlichen Landproletariats, welcher eben nichts Anderes besitzt, als seine Arbeitskraft und dieselbe in den meisten Fällen unter weit härteren Bedingungen verkaufen muß, als der industrielle oder gewerbliche Klassenbruder. Und doch sind es diese, mit welchen wir es zunächst zu tun haben, welche uns und unseren taktischen Grundrissen am Nächsten stehen und nicht der Kleinbauer oder der Kleinbesitzer. Jene Masse von „Knechten“ und „Mägden“, welche schon in ihrer sprachgebräuchlichen Bezeichnung ihre soziale Stellung und Lage wie zum Hohn auf die so vielgepriesene Zivilisation unseres Zeitalters auf der Stirne tragen, sie sind die uns verwandten Klassenbrüder, denen sich die unabhängigeren Landarbeiter (als Tagelöhner etc., Hilfsarbeiter) anschließen und dann erst sollen für uns, Kleinbauer und Kleinbesitzer in Betracht kommen, ebenso, wie es auf dem gewerblichen und industriellen Gebiete mit den Kleingewerbetreibenden und Handwerksmeistern bereits tatsächlich der Fall ist. Beide gesellschaftlichen Stände sind fast aus derselben Materie geformt, ihre sozialpolitischen Grundsätze und Ideale sind sich so ähnlich, wie ein Ei dem anderen und den idealen Bestrebungen der sozialistischen Arbeiterpartei schnurstraks entgegengekehrt. Der Kleinbauer und der Kleinmeister haben sich noch nie über ihr eigenes Ich erheben können und finden in dem Wohlfühl ihres eigenen Ichs nur das Wohl der übrigen Mitmenschen in der Gesellschaft, daher auch das intensive Streben, ihren Stand und soziale Stellung um jeden Preis zu erhalten, während der bewußte Teil der Arbeiterschaft oder des wirklichen Proletariats in dem Wohle der Gesamtheit sein eigenes Wohl, das heißt das Wohl seines eigenen Ichs erblickt und daher gegen jede Klassen- und Sonderstellung kämpft, um dieselben zu Gunsten des allgemeinen Wohles zu vernichten.

Wenn wir im Laufe unserer praktischen Tätigkeit die Erfahrung gemacht haben, daß der Kleingewerbetreibende und Kleinmeister erst immer dann von seinem einseitigen Idealismus kurirt wird, wenn er bereits aus seiner sozialen Sonderstellung hinausgeworfen ist, das heißt zugrunde gegangen ist, so ist dies beim Kleinbauern in noch weit höherem Maße der Fall, da seine Isolierung von der übrigen Gesellschaft auch eine größere Isolierung seines Ideenkreises oder Gedankenkreises bedingt, als beim Handwerker und Kleingewerbetreibenden, welcher durch den innigeren und ununterbrochenen Verkehr mit der Mitwelt viele Ideen und Anschauungen einfängt, ohne es zu wissen. Daher kommt es auch, daß sich der Kleinbauer viel kampfhafter an seinen individuellen Besitz klammert und wenn derselbe noch so viel verschuldet ist und die Erhaltung desselben eine weit größere Anstrengung erfordert, als der Kampf um seine und der Seinen Existenz.

Die ganze Schmutz-Jahrhunderte alter, traditioneller Vorurteile hat in beiden Ständen (den Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden) jene Prinzipien großgezogen, in welchen der individuelle Besitz als das höchste Ideal gesellschaftlicher Glückseligkeit seinen Gipfelpunkt erreicht. Ihnen andere Prinzipien beizubringen, ist eine Danaerarbeit und unsere Kraft nutzlos verschwendet. Diese Menschen müssen durch die Macht der Verhältnisse selbst zur Einsicht gelangen oder darin zugrunde gehen.

Etwas Anderes ist es aber mit dem wirklichen Landproletariat, und diesem Teile wollen wir in der nächsten Nummer unsere Spalten widmen. J. P.

Das kaufmännische Proletariat.

(Kleine Skizzen eines geistigen Proletariats.)

Wer noch nicht von der inneren Hölle unserer bestehenden Gesellschaftsordnung, dieses Monstrums der modernen Kultur, überzeugt ist, der möge sich das Los und die Zustände des mit dem Kapitalismus verbundenen, dienenden und rein von ihm abhängigen Hilfspersonals, welches sich dem übrigen Arbeiterstande gegenüber einer höheren Bildung rühmt, des Kaufmannsstandes, respekt. der Handlungsdiener, etwas näher betrachten.

Die Lage eines solchen Arbeiters ist in vielen Beziehungen eine weit ungünstigere als die der Handwerker oder Fabrikarbeiter. Immer in zitternder Angst um seine Stellung lebend, weil er weiß, daß er lange am Hungertuche zu nagen habe, bis er wieder im Falle einer Entlassung eine entsprechende Anstellung erhält, während jeder andere Arbeiter oder Handwerker zu jeder fälligen Arbeit greifen und dadurch sein Leben in Erwartung einer entsprechenden Beschäftigung in seinem Geschäftskrisen fristen kann.

Judem muß der geistige Arbeiter mehr wie jeder andere Handwerksmäßige einen nicht unbedeutenden Teil seines nicht weniger als glänzenden Einkommens auf sein Äußeres, seine Toilette, verwenden, sowie er zur Wahrung seines sogenannten „Standesanksehens“ zu Ausgaben genötigt ist, welche bei jedem anderen Handwerker unnötig sind.

Die Anzahl oder das Angebot dieser Arbeitskräfte übersteigt bei weitem die Nachfrage, weshalb auch die Gehalte immer niedriger und die Gefahr der Entlassung für jeden Einzelnen immer größer wird, daher die Ausflüchte für die Zukunft in immer traurigeren Farben erscheint und die Chancen innerhalb der heutigen Verhältnisse sind für den Proletariat im Salourock ebenso ungünstig, wie für den Proletariat im Schurzfell.

Es ist selbstverständlich, daß wir nach den sozialistischen Prinzipien auch die Emanzipation des geistigen Proletariats vom Joch der Kapitalsherrschaft anstreben, da wir keine Klassen-, Kasten- oder Standesunterschiede kennen, sondern als eine Gesellschaft von Gleichen diese Unterschiede zu vernichten suchen.

In der sozialistischen Gesellschafts-Organisation findet Jeder einen seinen Fähigkeiten angemessenen Wirkungskreis und da Jeder für sich und die Gesamtheit arbeitet, auch den vollen Ertrag seiner Arbeit, das heißt: erhält einen gleichen Anteil an dem Ertrage der Gesamtarbeit.

Nach alledem sollte man meinen, daß gerade das geistige Proletariat vermöge ihrer höheren Bildung, auf welche sie sich soviel zu Gute tun wollten, ihre Solidarität mit dem Gesamtproletariat um so leichter begreifen, sowie die Ueberzeugung, daß ihr Wohl nur im Gesamtwohle die beste Garantie finde, am leichtesten gewinnen und daher um so eifriger und tätiger für die Realisierung unserer Ideale bestrebt sein würden. Allein dem ist nicht so. Im Gegenteil, anstatt sich uns in brüderlicher Weise anzuschließen, ziehen sie es vor, willige Diener und untertänige Sklaven des herrschenden Kapitalismus zu sein.

Die Ursachen dieser eigentümlichen Erscheinung liegen nun zumeist in der verkehrten Erziehung und vorurteilsvollen Umgebung ihres ganzen Lebens, dieselben haben es bis jetzt verhindert, daß der geistige Arbeiter die Solidarität seiner gesellschaftlichen und menschlichen Interessen mit denen der anderen Arbeiter erkannt hätte. Vor Allem ist besonders das noch immer unausrottbare, aus den sogenannten liberalen Blättern gefogene Vorurteil schuld, welche stets bestrebt sind, unsere Anhänger als „herabgekommene Individuen“ oder „gemeinschädliche Subjekte“ erscheinen zu lassen.

Wie lächerlich dieses Vorurteil ist, beweist am besten das jeder unserer Gesinnungsgenossen bereit ist, für unsere Prinzipien Alles, sein eigenes „Ich“ zu jeder Stunde zu opfern und tatsächlich opfert, ohne jemals unter den heutigen Zuständen einen anderen Erfolg seiner Tätigkeit erwarten zu können. Also damit Alles für die Allgemeinheit opfert.

Einen nicht zu unterschätzenden Grund der geistigen Zurückgebliebenheit des „gebildeten“ Proletariats bildet, wie bereits gesagt, die verkehrte, mangelhafte und mit einiger Freigelehrtheit ausgefüllte einseitige Erziehung, insbesondere die Lektüre tendenziöser Nachrichten und Romane. Dieses Alles bewirkt unter diesen Leuten jene schon so oft bewiesene und leider so stark hervortretende Oberflächlichkeit des Wissens und der Geisteskultivierung, welche geradezu einer krankhaften Lähmung gleicht. Damit wird auch das Gefühl für Recht und Unrecht erstift und verwirrt, der Lebenszweck scheint nur im materiellen Genuße und dem Zusammenscharen möglichst vieler

materieller Güter erschöpft zu sein, ohne hier auch nur ein einziges Mal an das Wohl seiner Nebenmenschen, an das Gesamtwohl zu denken, woraus bekanntlich jene mit Mord und Tod um so oft an den Kopf geworfene „Gemeinschaftlichkeit“ und „Gemeingefährlichkeit“ entspringt.

Die Großmannsucht eine natürliche Folge obiger Ursachen, begünstigt den Gang zu ausschweifender Völlerei und die Folgen sind aus den täglich sich mehrenden Unterschleifen und Betrügereien am Deutlichsten sichtbar.

Es wäre somit die höchste Zeit, daß sich das geistige Proletariat mit dem industriellen verbindet, resp. deren Organisation anschließt, um die gemeinsame Sklavensette des Kapitals zu brechen und die Völker ihrer ökonomischen und geistigen Freiheit zuzuführen.

A. M.

Sozialpolitische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Situation wird immer spitziger, der derzeitige Zustand unserer Rechtsverhältnisse immer unhaltbarer. Der sozialpolitische Barometer zeigt auf eine Krise, welche zunächst in einem Prozesse gegen den Redakteur und Genossen J. Peukert wegen der letzten Nummer unseres Blattes zum Ausdruck kommen dürfte.

Ueber Antrag der Staatsanwaltschaft wurde vom 1. I. Landesgerichte als Strafgericht gegen Genossen J. Peukert die strafgerichtliche Untersuchung wegen Vergehens im Sinne der §§ 300, 302 und 305 St.-G., begangen durch die konfiszierten Artikel und Stellen in Nr. 94 unseres Blattes, eingeleitet und dürfte sich derselbe in nächster Zeit darüber vor den Schranken des Schwurgerichtshofes zu verantworten haben.

Wir sehen mit Spannung dem Ausgange dieses Prozesses entgegen, da wir schon längst eine derartige Anklage statt der fort- und fortwährenden Konfiskationen gewünscht haben.

Das „Schuhmacher-Fachblatt“ und die „Schneider-Fachzeitung“, sowie unser neuer Kampfesgenosse, „Der Arbeiter“, erschienen ebenfalls wieder: „Nach der Konfiskation zweite Auflage“.

Wie gut hat es jetzt der sich selbst konfiszierte „Metallarbeiter“, welcher sich nun nicht mehr konfiszierten lassen braucht. Ruhe faßt ein! Auch für dich wird der Tag der Auferstehung herankommen, wo du in einem Reiche des blauschwarzen Sammetes dich deines Daseins erfreuen kannst.

Im Laufe der verfloffenen 14 Tage sind wieder eine Menge Verhaftungen und Hausdurchsuchungen zu verzeichnen. In Floridsdorf wurde ein Arbeiter verhaftet und Genosse Gregor nach Korneuburg jährt. In der Redaktion und Administration der „Delnicka Bisty“ fand eine Hausdurchsuchung statt. Desgleichen bei den Genossen Krebs, Broß, Rouge und Kraus, gefunden, wie gewöhnlich — nichts.

Mit den bei der Schottenring-Demonstration Beteiligten wurde auch Genosse Anton Fell zu einem Monat Arrest verurteilt.

Aus Wr.-Neustadt wird uns berichtet, daß bei Gelegenheit eines Ausfluges die Genossen Langer, Belonigg, Hoga, Wolf und Turschek, unter dem Verdachte, Flugblätter ausgebreitet zu haben, verhaftet wurden. Die Verhaftungen scheinen nach den uns vorliegenden Berichten einen ganz romantischen Charakter gehabt zu haben. Die Genossen, ungefähr zwanzig an der Zahl, waren eben auf dem Heimwege begriffen und wollten den Zug benutzen. Derselbe war jedoch bereits fort und so verließ die Gesellschaft den Bahnhof in Pottendorf (?), als ein Trupp Bauern, mit Sense, Heugabeln und Dreiflügel bewaffnet, unter Führung zweier Schandarme heranzogen und die ganze Gesellschaft verhaften wollten. Den Weistern gelang es jedoch, sich zu entfernen und wurden nur die oben erwähnten Genossen verhaftet und dem Bezirksgerichte Neunkirchen eingeliefert.

St. Pölten. Am 20. d. M. wurde der „Fachverein der Schuhmacher“ behördlich aufgelöst. Gründe: 1. Unterlassung des sachlichen Unterrichts (?). 2. Weil der Obmann-Stellvertreter der Einberufer einer freien Arbeiterversammlung war (! —). Der nähere Bericht folgt.

In Rattenberg und Schlan haben gleichfalls wieder eine Menge Verhaftungen stattgefunden.

In Biztow bei Prag wurde der erst kürzlich ins „Baterland“ zurückgekehrte Genosse Joh. Krejci verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert. Warum? Das ist Nebensache. Herr Rozdil wird schon den Haken finden.

Wie wir aus den Tagesblättern und durch andere Mitteilungen erfahren, ist Genosse Schütz in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. aus dem März-Schönberger Gefängnisse entsprungen. Wir wünschen ihm viel Glück auf die Reise.

Am 12. d. M. erhielt Genosse Bloß eine Vorladung und wurde sofort in Haft gehalten, daselbst in ein Loch ohne Fenster und voll Schutt und Steingerölle gesperrt, so daß der Kerkermeister erst einen Fled für denselben freimachen mußte, um stehen zu können. In diesem Loch mußte Genosse Bloß bis zum Abend trotz seiner Beschwerden bleiben, wo er dann wieder entlassen wurde.

Ein sehr alter Mann, der Vater des inhaftierten Genossen Schmidt, erhielt per Postanweisung 10 fl. Unterstützung. Anstatt aber an ihn, ging die Postanweisung an das Währ.-Schönberger Bezirksgericht. (! — D. M.) Der arme alte Mann, welcher noch dazu taub ist, erhielt nun eine Vorladung nach Schönberg, wo ihm die Postanweisung ausgefolgt wurde und nachdem

er sich beim Bürgermeister hatte eine Bestätigung geben lassen müssen, bekam er erst den Betrag auf der Post ausbezahlt. Es ist, wie gesagt, ganz unerhört, was in Schönberg mit den Arbeitern getrieben wird.

In Brünn hat am 8. d. M. eine Volksversammlung, resp. die Fortsetzung der in unserer letzten Nummer berichteten, stattgefunden. Wenn es schon sehr wunderbar erscheinen muß, daß dieselbe gerade an einem Tage stattfand, wo die meisten Arbeiter, welche sich dafür interessieren, von Brünn abwesend waren (dieselben waren in Wien zum Besuche der elektrischen Ausstellung), so nahm es sich geradezu handwurschtig aus, als die Herren Redner erklärten: „Die Versammlung sei deshalb so schwach besucht, weil die Meisten ihrer Anhänger (?) nach Wien gefahren seien.“ (Wum! Wum!) Von den zirta tausend Arbeitern, waren die Mehrzahl Metallarbeiter, da die Reise überhaupt aus der Initiative des Metallarbeiter-Fachvereines entsprungen war. Die Metallarbeiter haben sich nun bereits entschieden gegen die Anhänger dieser „Räuber“ erklärt. Im Uebrigen galt es ja ohnehin nur, einmal nach Herzblust über die „Räuber“ schimpfen zu können. Das haben sie weidlich getan. Insbesondere sind es Vardorf und Jich gewesen, welche diese Aufgabe in besonderem Maße erfüllten. Es geht doch nichts über den wissenschaftlichen Sozialismus.

Genosse Betruva aus Märzschlag und Genosse Steinbauer aus Rindberg wurden aus den dortigen Bezirksgerichten an das Kreisgericht Leoben eingeliefert. Zum Abschied hatten sich am Bahnhof in Märzschlag eine ansehnliche Anzahl Genossen eingefunden, um den Gefangenen ihre wärmsten Sympathien und Solidarität kundzugeben. Wie wir erfahren, ist von der 1. I. Staatsanwaltschaft Leoben bereits die Anklage Hochverrath, Majestätsbeleidigung und Störung der öffentlichen Ruhe u. erhoben. Die Verhandlung dürfte erst im Monat November stattfinden.

Ugram. Wiederholt haben wir bereits auf die eigentlichen Ursachen der kroatischen Unruhen hingewiesen und immer mehr werden dieselben selbst durch die Bourgeoisiepresse bestätigt. Im Nachstehenden bringen wir einige Stellen aus einem Berichte des „P. M.“, welcher folgendes schreibt:

„Der kroatische Bauer scheint, wie die Dinge jetzt liegen, nur Eine Lebensbestimmung zu haben und die ist: das ihm der Natur, der Beamte, der Adokat, kurz jeder Nadragos (Bischof) das Fell über die Ohren zieht. Ein hochgehaltener Herr, ein genauer Kenner des Landes, sagte uns heute: „Mich wundert bei der ganzen Bewegung nur eines: daß sie so spät kommt.“ Man greife doch nach einer beliebigen Nummer des kroatisch-slavonischen Anzeigers und man wird aus der Liste der erklachten Feilbietungen ein gar merkwürdiges Kapitel kroatisch-slavonischer Kulturzustände zusammenstellen können. Da lesen wir z. B. in der jüngsten Nummer, daß in dem Orte Srp in der Bica eine gerichtliche auf 101 Gulden 50 Kreuzer geschätzte Unfähigkeit einer Hauskommunion wegen eines Steuerrückstandes von 14 Kreuzern, lies, sage und entsehe dich von vierzehn Kreuzern zur gerichtlichen Versteigerung gelangt. So etwas ist darfstäubend! Wir würden das nicht für möglich halten, wenn man es uns bloß erzählte. Aber hier steht's zu lesen, schwarz auf Weiß im Anzeiger — und der Genus der Menschheit verhält sich Angesichts vor solcher — Unwissenheit. Das ist einer jener Fälle, wie sie sich zu Hunderten im Laufe des Jahres wiederholen. Will man sich da noch über die Verbitterung der Gemüter in der ländlichen Bevölkerung verwundern? Bedarf es da noch von auswärts kommender Agitationen, um die ihrer ganzen Anlage nach ohnehin rohen, wilden, zur Gewaltthatigkeit geneigten Bauern der Zagorje und Banatgebiete zu blutigen Exzessen zu treiben? ...“

Um Mißverständnissen vorzubeugen, vernachlässigen wir uns von vornherein gegen die etwaige Unterstellung, als ob wir mit dem Vorstehenden in Bezug und Hagen über die kroatisch-slavonische Bureautragie abzusprechen und erlauben würden. Aber andererseits lassen sich die offenkundigen Gebrechen der Verwaltung denn doch nicht so ganz von den Personen trennen. Die zahlreichen, sehr tüchtigen und achtungswürdigen Elemente der Beamtenchaft in allen Ehren! Neben denselben wirken jedoch und leider auch nicht in geringer Zahl Elemente, denen es an Verständnis oder an Pflichtgefühl und gewissen an Weidmännlichkeit fehlt. Es sind das Personen derselben Kategorie, deren glückliche Hand wir schon in Bosnien und in der Herzegovina kennen gelernt haben. Man weiß, wie durch das Walten dieser Herren unsere Administration im Okkupationsgebiete kompromittiert wurde, bis endlich Herr von Sallay dazwischen trat und „fürchterliche Mitternacht“ hielt. ... Da beglaubigt man uns die schier unfaßbare Thatsache, daß einem Bauer wegen eines Steuerrückstandes von fünf Gulden 48, schreibt: vierundzwanzig Joch bebauten Bodens im Exekutionswege verkauft wurden. Und nach bewitteter Versteigerung bekam der Mann nicht einen Kreuzer heraus, weil der Ueberbehalt des Erlöses zur Deckung der Gerichtskosten verwendet wurde. ...“

Wie das nackte Elend die Erzeile erzeugt, beweist ein Fall aus Kuluje, wo ein Bauer zu Gemalitäten gegen die in Begleitung von Gendarmen erschienenen Justizorgane schritt, die im Wege einer Exekution seine einzige und letzte Kuh aus dem Stalle wegführten.

Wie berichtet wird, ist, nachdem einige Duzend Bauern niedergeschossen, einige Hundert verwundet und die „Hauptführer“ verhaftet sind, die „Ruhe“ und „Ordnung“ wieder hergestellt.

Deutschland.

Im Reich der „Gottesfurcht und frommen Sitte“ wird die Reaktion immer fester. Die Konzeptionen an die Römlinge gehen schon langsam vorwärts und dafür wird dem deutschen Michel eine Verschärfung des Ausnahmegesetzes in nächste Aussicht gestellt. Nur schon Geduld, Michel, die Herren „Führer“ und der „Sozialdemokrat“ wissen am Besten, wenn es genug ist. Jedes mannhafte Wort wäre, nach der Meinung dieser Herren, der Reaktion in die Hände gearbeitet, das heißt auf gut deutsch: wäre den Leihhämeln der Brotkorb höher gehängt.

Frankreich.

„Le drapeau noir“ („Die schwarze Fahne“), welche an Inhalt reicher und gebiegener genannt werden kann als ihre Vorgänger, ist bereits erschienen, was den Beweis liefert, daß für jeden gefallenen Streiter der Arbeiterklasse zehn neue an dessen Stelle treten. Krapotkin scheint sich wieder etwas erholt zu haben, doch fällt er sich noch etwas entkräftet. Aus einem seiner Briefe geht hervor, daß er nicht länger als zwei Stunden täglich zu schreiben im Stande ist. (Derselbe schreibt gegenwärtig an einem Buche: „Gefängnisse in Sibirien.“)

Schweiz.

St. Gallen. Einen interessanten Beitrag zur Charakteristik jener Leute, welche vorgeben, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und unter der falschen Etikette des Sozialismus alle Grundzüge von Gerechtigkeit mit Füßen treten, sobald es sich um die Unterdrückung eines, ihre autoritäre Führerschaft bekämpfenden Arbeiters und Genossen handelt, schreibt uns Genosse Formanel aus St. Gallen. Wie fast allen Genossen bekannt sein dürfte, war derselbe auf längere Zeit zu Gefängnis verurteilt, zu dem wurde wieder ihn, noch bevor derselbe seine Strafe angetreten, eine neue Untersuchung eingeleitet, welche voraussichtlich mit einer abermaligen Verurteilung geendet haben würde. Aus diesen Gründen suchte sich unser Genosse auf das Zureden einiger seiner Freunde ein Exil und wandte sich Mitte März v. J. nach der Schweiz. Mit ihm verlor die österreichische und speziell die Wiener Arbeiterbewegung einen der eifrigsten, ehrlichsten und energischsten Genossen, welcher von Allen die Gelegenheit gehabt mit ihm zu verkehren, geachtet und aufrichtig verehrt wurde. Wol Niemandem wäre es damals eingewallen, daß derselbe das Opfer hühnerhafter Verläumdung und Verwundung werden würde, da ihm selbst von seinen Feinden das Zeugnis eines ehrlichen und selbstlosen Parteigenossen gegeben werden mußte.

Doch wie aus einem Briefe Formanel's, in welchem er seine Erlebnisse berichtet, hervorgeht, ist gerade er das Opfer jener professionellen Verläumder und Schrafschneider-Räuber geworden, welche sich für die erhaltenen Fußtritte der zur Einsicht gekommenen Arbeiterchaft auf diese Weise rächen wollen. Um den Genossen allerorts den Beweis vor Augen zu führen, wie tief diese Sittsichkeit bereits moralisch gesunken ist, bringen wir in Nachstehendem einige kurze Auszüge seines Briefes.

„Raum in Zürich ankommen, mußte ich hören, ich sei mit der Kasse der „Zukunft“ durchgebrannt. Als ich später nach Winterthur kam, wurde durch verschiedene Briefe meine Person als „unzuverlässig“ bezeichnet und mir in Folge dessen von der dortigen Arbeiterchaft nur Mißtrauen entgegengebracht. Ich fand keine Arbeit und wandte mich nach St. Gallen, wo ich Arbeit fand. Allein nach kaum 14 Tagen wurde ich durch einen Brief „der Sozialisten“ um jedes Atom meiner Ehre beraubt, indem ich als „von den Vereins-Unterstützungen lebender und nur auf Schwindel ausgehender Lump“ (!!) bezeichnet wurde. Dadurch wurde ich sogar in meinem Arbeitsverdienste empfindlich gedehnt, da sich diese Verbächtigung selbst in die Werkstätten verbreiteten. Gegen alle diese Gemeinheiten schweig ich resigniert in der Hoffnung, durch meine Thätigkeit mit der Zeit diesen Verläumdungen die Spitze zu brechen. Leider belehrten mich die letzten Vorgänge eines Anderen.“

Wie Ihr aus der Anfrage vom 7. Juni d. J. erieht, die Genossen St. Gallens fragten an, ob die Gerichte über Formanel auf Wahrheit beruhen oder nicht, worauf im Auftrage der Wiener Genossen von den Herausgebern d. „Z.“ die motivirte Erklärung fandet wurde, daß alle diese Gerichte erlogen seien. D. M. waren sie auf der einen Seite zum Schweigen gebracht und auf der anderen Seite nur mit um so größerem Nachdruck zum Vorschein zu kommen. Man munkelte, die Antwort sei nicht gut, um vorzüglich den Vortrag über „die internationale Fabrikgesetzgebung“ zu halten, in Wahrheit aber, um eine Brandrede gegen die „Räuber“ von Stapel zu lassen. Zu diesem Zwecke waren noch Conzet, ein Herr Belli und der selbstezeit von den „Räubern“ umgebrachte und im Arrest (wegen Straßengeheiß) befindliche, wieder von den Toten auferstandene Kaler-Reintbal erschienen. Auf meinen Antrag, als 2. Punkt der Tagesordnung, die Streiffrage des hiesigen Vereines, mit der „Arbeiterstimme“ zu setzen, wurde von dem Vorhänden (ein dem Punkte ergebendes Individuum) mit den Worten abgelehnt: „Wir sind Schweizer und haben hier zu befehlen.“ (sic)

Es folgen nun Auszüge der Rede, welche wir mit Hinweis auf unsere vorige Nummer nicht wiederzugeben brauchen. Die Tüchtigkeit und Taktik der „Räuber“ wurde in einer solchen Weise geschildert, daß den anwesenden Spießbürgern die Haare zu Berge und der Angstschweiß auf der Stirne standen.

„Das Großartigste leistete jedoch Kaler-Reintbal. Derselbe sagte ungefähr folgendes: „Die Herren! Der hier anwesende Formanel steht mit dem Arrangeur des Werthaller Kaufes, Peukert, Redakteur der „Zukunft“ in Wien, in Verbindung. Er ist von diesem Raube mit 100 fl. bezahlt worden. (Insm. d. M.) (Auf mich und Runic zeigend!) Diese Herren sind es, die den Kauf und Worb auf ihre Fahne geschrieben und ich wundere mich nur über die Frechheit dieser Herren, hier in der Schweiz offen aufzutreten, während für sie schon längst das Zuchthaus oder Irrenhaus der beste Aufenthalt wäre“ u. s. w., eine ganze Stunde. Als K. aufgehört, erklärte der Präsident, es seien noch 4 Redner, als erster Redner Formanel vorgemerkt, und da es 11 Uhr sei, erkläre er die Versammlung für geschlossen. (sic) Ich protestirte, worauf abgestimmt wurde und trotz der Majorität für Weitertragung erklärte der Vorsitzende, die Versammlung habe für Schluß gestimmt und schloß die Versammlung.“

Dieses in Kürze die Darstellung der dortigen Zustände und des Vorgehens jener Leute. Wir unterlassen es, irgend einen weiteren Kommentar hinzuzufügen, da wir uns des Efels über eine solche Fülle von Gemeinheit und Niedertracht nicht erwehren können, was die Tatsachen selbst nur abspärchen würde.

Spanien.

Die anarchistisch-kommunistische Bewegung macht hier immer größere Fortschritte. Die Vertrauensbuselei auf verschiedenen Seiten von „Volksvertretern“ schwindet immer mehr und mehr und das Proletariat erkennt, daß seine Macht nur in der eigenen Kraft gesucht werden kann. Dies zeigte auch am entschiedensten das Fiasko, welches der liberal-bürgerliche Anschlag Borilla's erliden mußte, da sich das arbeitende Volk demselben gegenüber vollständig passiv verhielt.

England.

Hier werden noch immer fleißig Dynamitprozesse injeniert, um die herrschenden Klassen in Angst und Schrecken zu erhalten. In Glasgow ist dieser Tage im dortigen Arsenal wieder eine großartige Explosion erfolgt, und zwar vornehmlich in jenen Werkstätten, in welchen die zum Massenmord gehörenden Sprengmittel als Bomben fabrizirt wurden. Die Ursachen sind bis jetzt noch unbekannt.

Rußland.

Von der sozial-revolutionären Partei ist an die russisch-polnischen Bauern ein Manifest ergangen, in

welchem denselben auseinandergesetzt wird, daß sie von der Regierung nichts zu erwarten haben als neue und höhere Steuern. Mit Bezug auf die gerichtliche Ausgestaltung...

Amerika.

Die Genossen aller Staaten treffen hier fleißig Vorbereitungen zum Kongreß in Pittsburg, auf welchem voraussichtlich mit den professionellen Frauentreibern...

Aus Parteikreisen.

Am 20. d. M. fand auf die von G. Gams durch Herrn Dr. Blaser gegen 2 Debitives und einen Sicherheitswächter erhobene Subsidiarlage...

gekauften oder gestohlenen Exemplare auch in die Expedition des Blattes gebracht werden. Unter allen Umständen wäre es Pflicht der „Sicherheits“-Organe...

Am 21. d. M. fand vor dem Erkenntnisgerichte des l. l. Landesgerichtes die Hauptverhandlung gegen Genossen Führer statt. Derselbe soll bei einer Rede in einer freien Schneider-

Herr Dr. Alfred Müller meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an. Eine besonders interessante Stelle müssen wir aus dem Plaidoyer des Herrn Staatsanwaltes v. Peller hervorheben.

Wahrhaftig, es wird immer schlimmer! Bald wird es strafbar sein, jenen „Wasserjuppentheorien“ entgegenzutreten, und Jeder, welcher es wagt...

Wien. Am 22. d. M. fand in Vogelgang's Saal-Lokalitäten das von der Allgemeinen Kranken- und Invalidenliste veranstaltete Gründungsfest statt...

Unser Wunsch, welchen wir in unserer vorigen Nummer bezüglich der von den Gemäßigten ausgegebenen 8 Seiten starken „Flugschrift“...

die Ursachen und Quellen jener Schmachtschrift am Besten illustriren. Damit entfällt natürlich nicht im Geringsten die Verantwortlichkeit...

Zephtig. Am 20. August starb der von uns verehrte und geachtete Genosse



Josef Haschke

nach einer langen und schweren Krankheit, bei welcher Gelegenheit die herrschenden Klassen wieder einmal recht deutlich die Beweise ihrer Unabkärlichkeit gegenüber den Organen...

Haschke war seit dem Jahre 1871 bei der hiesigen Stadtpolizei angestellt, da seine Gesundheit durch den Militärdienst, insbesondere durch den italienischen Feldzug...

Seit dem Jahre 1876 ungefähr gehörte Haschke unserer Bewegung an und alle Genossen, welche ihn gekannt und mit ihm verkehrt haben, werden ihm das Zeugnis eines feurigen, unseren Ideen mit Leib und Seele ergebenen Genossen ausstellen müssen.

Durch diesen friedlich-tragischen Unfall war uns die Gelegenheit geboten, ein Lebenszeichen unserer Erlitten zu geben und haben damit auch den Intentionen unseres Genossen entsprochen.

Ehre seinem Andenken! Zephtig, am 26. August 1883. Die Genossen von Zephtig und Umgebung.

Aus dem Vereinsleben.

Wien. Samstag, den 8. September fand in Oppig's Gasthaus, Wilhelmstraße 22, eine öffentliche Vereinsversammlung der Gewerkschaft der Eisen, Metall- und deren Hilfsarbeiter...

Die Mark.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Untergrabung der Markverfassung begann schon bald nach der Völkerveränderung. Als Vertreter des Volkes nahmen die fränkischen Könige die ungeheuren, dem Gesamtvolke gebührenden Ländereien, namentlich Wälder...

Die fortwährenden inneren und äußeren Kriege, deren regelmäßige Konfiskationen von Grund und Boden waren, ruinierten große Mengen von Bauern, so daß schon zur Merovingenzeit es sehr viele freie Leute ohne Grundbesitz gab.

hörigen Genossen, selbst ihren eigenen Leibeigenen, innerhalb der Mark ursprünglich nur gleichberechtigt. Aber bald erwarteten sie, trotz des zähen Widerstandes der Bauern...

Wie unumgänglich nötig damals noch die Markverfassung für den Ackerbau, selbst für den Großgrundbesitz war, beweist am schlagendsten die Kolonisierung von Brandenburg und Schlesien durch fränkische, niederländische, sächsische und rheinfränkische Ansiedler.

Ueberhaupt trat um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine entschiedene Wendung zu Gunsten der Bauern ein; vorgearbeitet hatten die Kreuzzüge. Viele der ausziehenden Grundherren ließen ihre Bauern ausdrücklich frei.

günstige Stellung der neu herbeigezogenen Kolonisten wieder zurück auf die Lage der benachbarten Hörigen, so daß auch diese in ganz Norddeutschland bei Fortdauer ihrer Leistungen an den Gutsbesitzern ihre persönliche Freiheit erhielten.

Im 14. und 15. Jahrhundert waren die Städte rasch emporgewachsen und reich geworden. Ihr Kunstgewerbe und Luxus blühte namentlich in Süddeutschland und am Rhein. Die Leppigkeit der städtischen Patrizier ließ den großgenährten, großgeleiteten, plumppöbligten Landjunker nicht ruhig schlafen.

Diese neue Vergewaltigung hatte dazu einen ökonomischen Grund. Aus den Kämpfen der Reformationszeit hatten allein die deutschen Landesfürsten vermehrte Macht gewonnen.

Frage zu lösen und den praktischen Sozialismus einzuführen. ... (L. I.) sozialdemokratische Arbeiterpartei Oesterreichs, der „Vollstrecker“, nachdem dieses Schlagwort bereits seit Jahren und insbesondere bei Epochenwende durch alle Bourgeoisblätter die Runde gemacht hat. ...

Eingefendet.

Freudenthal, im August 1883. ... Sar politischer Freiheit. ... Am 15. Juli unternahm eine Anzahl Arbeiter verschiedenen Alters in kleinen absonderlichen Gruppen diese Ausreise; ...

den Unglücksfällen heißt es dann: „durch eigenes Verschulden“, ... Arbeiter von Bruckbach und Umgebung! ...

Zu den florantesten „Humanitäts“-Geschäften gehören bekanntlich die Leichenbestattungs-Geschäfte, ...

Kollegen! (Ein Muster von einem Arbeitgeber.) ... Die fragliche Fabrik gehört dem Stockfabrikanten Andreas Ludwig in der Schottenfeldgasse. ...

An die Redaktion des Brünner „Vollstrecker“. Ihre Einbildungskraft muß wirklich alle normalen Grenzen überschritten haben, wenn Sie von sachlichen Argumenten ...

sammlung eingekanden ist, weil dieselbe von der Regierung bezahlt wurde. ... An die Wiener Genossen! Wir sagen hiermit den Wiener Genossen für ihre freundliche und brüderliche Aufnahme bei Gelegenheit ...

Abonnements-Einladung. Mit nächster Nummer beginnt ein neues Abonnement auf die „Zukunft“. ... Die Zukunft Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs in der Administration 6. Bezirk, Gumpendorferstraße 78.

Parteigenossen! Die Zahl der Familien, welche durch die Verhaftung ihres Ernährers in die größte Not versetzt worden sind, erreicht eine noch nicht dagewesene Höhe. ...

Zusweise. Für die Familien unserer verurteilten und in Untersuchungshaft befindlichen Parteigenossen sind vom 1. September bis 15. September folgende Beiträge eingelaufen: ...

